

Inhalt

1 Einleitung	1
2 Geschlechtstypische Perspektiven, Phantasien und Wirklichkeiten	10
3 Religiöse und philosophische Legitimationen geschlechtstypischer Funktions- und Rangunterschiede	18
a) Das Judentum	18
b) Griechen und Römer	19
c) Das Christentum	23
4 Intergesellschaftliche Konvergenzen, funktionale Zwänge und genetische Dispositionen	32
5 Die Emanzipation von Personen, Konventionen und Ideen	36
6 Der physiologische sowie psychische Dimorphismus und die Geschlechtsrollen	46
7 Die Ontogenese der Geschlechtsrollen	51
a) Wahrnehmung, Annahme und Bewertung der Geschlechtlichkeit . .	51
b) Differentielle Belohnung und Bestrafung	52
c) Imitation und Identifikation	53
d) Kognitive Prozesse	60
e) Die Trennung der Haus- und der Berufsarbeit	62
f) Funktionale Dispositionen in der Reproduktionsphase	67
8 Zur „Logik“ des Bios	71
9 Aggression, Sozialität und deren gesellschaftliche Stilisierungen	80
10 Die sekundäre Familialisierung des Mannes	93
11 Die begrenzte Akzeptanz der neuen Modelle	103
12 Mutterfunktionen, Körperkontakt und Liebesfähigkeit	111
13 Möglichkeiten und Grenzen der Kollektiverziehung	125
14 Eigennutz und Altruismus, Macht und Einfluß	141
15 Die Männerkulturen und ihre Relativierung	152
Literatur	169
Personenregister	181
Sach- und Ortsregister	185